

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 45.

Wittwoch den 4. Juni 1845.

Unendlichkeit kann nur das Wesen ahnen,
Das zur Unendlichkeit geboren ist.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (Bau-Record.) Zur Herstellung zweier Uferbauten bei Neckarrems wird Samstag den 14. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr. auf dem Rathhause zu Neckarrems im Accord zu geben versucht werden.

1.) Für den Bau bei der Flossgasse, die Lieferung von Kalksteinen berechnet zu	263 fl. 17 fr.
die Maurer und Pflaster-Arbeit zu	179 fl. 14 fr.
die Grabarbeit zu	34 fl.

Zusammen 476 fl. 31 fr.

2.) Für den Bau an der untern Ausmündung des Flossgassen-Canals die Lieferung von Kalksteinen zu	557 fl. 26 fr.
die Pflasterarbeit und Vorlagesehen.	309 fl.
die Grabarbeit	54 fl.

Zusammen 920 fl. 26 fr.

Die Accordslustigen müssen ihre Tüchtigkeit und hinreichendes Vermögen durch gehörig beglaubigte Zeugnisse nachweisen können.

Die Schultheißenämter der den Bauten zunächst gelegenen Orte haben die Orts-Angehörigen hiervon besonders in Kenntniß zu setzen.

Den 2. Juni 1845.

Königl. Oberamt u. Wasserbau-Inspection:
Häberlen. Seeger.

Waiblingen. Nicht selten kommt es vor, daß Gemeinden am Schluß des Monats mit Lieferung ihrer monatlichen Steuerbetreffe zur Amtspflege im Rückstand sind.

Um eines Theils die Amtspflege für Bestreitung ihrer Verbindlichkeiten vermögend zu erhalten, andern Theils das Entstehen von Rückständen bei den Gemeinde-Cassen selbst zu verhindern, ergeht an die Gemeinderäthe die Aufforderung den Steuer-Einzug bei den Steuerpflichtigen so zu betreiben, daß die Gemeinde-Cassen stets in der Lage sind, die monatlichen Raten der Steuerschuldigkeiten zur Amtspfleg-Casse zu liefern.

Was die Rückstände einzelner Gemeinden zur Amtspflege pro ultimum Mai betrifft, so sind dieselben unfehlbar binnen 8 Tagen zu beseitigen, widrigensfalls von Seiten des Oberamts unachtsamlich Personal-Execution durch Einlegung von Pressern erfolgen müßte.

Den 2. Juni 1845

K. Oberamt Häberlen.

Waiblingen (Auswanderungen.) Nachstehende Personen wandern, nach dem sie den grundgesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet, aus:

nach Amerika:

Johann Melchior Schweikert Schuhmacher von Waiblingen mit seiner Ehefrau, Johanna Barbara geb. Beißwanger.

nach Paris:

Rosine Friederike Pfander von Strümpfelbach.

Den 2. Juni 1845

K. Oberamt Hüberlen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Brennholz Verkauf.) Am nächsten Freitag Vormittags 8 Uhr kommen im Stadtwald bei der KreuzEiche 65 Klafter eichenes und buchenes Brennholz und

2500 eichene und buchene Wellen gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die hiesige Einwohnerschaft eingeladen wird.

Den 2. Juni 1845.

Stadtrath.

Waiblingen. (Eichene Stämme und Küferholz Verkauf.) Am Mittwoch d. 11. d. M. Mittags 1 Uhr kommen im Stadtwald bei der KreuzEiche 37 schöne eichene Stämme, 12 bis 32 Schuh lang und 16 bis 28 Zoll im Durchmesser, und $6\frac{3}{4}$ Klafter zum Theil 5 Schuh langes Küferholz zum Verkauf gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Juni 1845.

Stadtrath.

Stetten im Remsthal.

(Nutz- und Brennholz Verkauf.) In dem hofkammerlichen Walddistrikt Eitenfürst Abthl. C. in der Nähe von Lobenroth werden am Samstag den 7. Juni. d. J. von Morgens 9 Uhr an

6 eichene Stämme von 12 - 24' lang und 14 - 20" mittlern Durchmesser, 1 buchener Stamm 12' lang und 7" mittlern Durchmesser, und 1 birkenener Stamm von 24' lang und 8" mittlern Durchmesser; 1100 Bohnenstücken; $41\frac{1}{2}$ Klafter eichenes, $12\frac{1}{2}$ Klft. buchenes, $12\frac{1}{2}$ Klafter birkenes, $9\frac{1}{2}$ Klft. erlenes, $2\frac{1}{2}$ Klafter aspenees, und 1 Klafter forhenes Brennholz und $2\frac{1}{2}$ Klft. Spachen; 1175 eichene, 2375 buchene, 875 birkenene, 600 erlene, 450 forhene, 1475 gemischte und 25 Puzreiffach Wellen

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung auf dem Plage verkauft werden. Bei ungün-

stiger Witterung findet die Verhandlung auf dem Rathhaus zu Stetten statt.

Die Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Den 31. Mai 1845.

K. Hofkammeramt.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat etwigen Klee zu verkaufen.

Seeger, Buchbinder.

Eßlingen

Der Unterzeichnete hat einen noch ganz guten Blasbalgen, welcher sich für einen Schmied oder Schlosser eignet, zu verkaufen.

Valentin Fasshag.

Bevölkerung der Stadt Waiblingen.

G e b o r n e :

4. Mai. Julius Heinrich, Vater: Fr. Letterb. Schuhmacher
6. — Todtgebornes Söhnlein, B: Gottlieb Fr. Unterberger, Weber.
9. — Christiane Dorothea, B: Georg Lohmann, Weingärtner.
12. — Jakob Gottlob, B: Joh. Jakob Bubeck, Weingärtner.
13. — Catharine Barbara, B: Joh. David Kienzle, Glaser.
15. — Gottlob Wilhem Friedrich, B: Philipp Fr. Bloß, Flaschner.
16. — Anonimus B: Joh. David Kauffmann, Schuhmacher.
16. — Karl Wilhelm, B: Joh. Fr. Felger, Weingärtner.
19. — Wilhelm Christian Gustav, B: Immanuel Heinrich Currlin, Lammwirth.
24. — Karoline Sophie, B: Frdr. Eichenbrenner, Glaser.
26. — Todtgebornes Söhnlein, Joh. Gottfried Klingler, Weingärtner.
28. — Joh. Christoph Wilhelm, B: Joh. Georg

Sachs, Weingärtner.

30. — Joh. Friedrich, B. Mathäus Schwarz, Barchetweber.

G e t r a u t e :

4. Mai. Christian Friedrich Lampert, Bürger Schneidermeister, mit Christiane Friederike, geb. Herb.
 4. Jakob Friedrich Klöpfer, Weingärtner, mit Christiane Magdalena geb. Reichle.
 6. — Gottlieb Jakob Wahlschmidt, Polizeiwachtmeister, mit Eva Katharina geb. Islinger.
 12. — Georg Michael Mall Weingärtner, mit Christiane Katharine geb. Bohrmann.
 12. — Joh. Friedr. Maier, Weingärtner, mit Anna Maria, geb. Schmid.
 12. — Johannes Wien, Bauer, mit Johanna Magdalena geb. Brändle.
 12. — Christian Frig, B. und Metzger, mit Marie Magdalena geb. Käfer.

G e s t o r b e n e :

10. Mai Maria Magdalena Klinglers Wittwe 77 J. 3. M. alt an Altersschwäche.
 10. — Ludw. Karl Ferdinand, B. Ferdinand Schott, Geometer, 1 J. 5 M. alt an Zahnentwicklung.
 10. — Joh. Christoph Spaich, Weingärtner, 72 J. 8 M. alt am Schlag.
 12. — Joh. Christoph, Mutter: J. Dorothea Bögelin, 1 J. 3 M. alt an Krampfhusten.
 14. — Barbara Böster, Weingärtner's Ehefrau, 57 J. 9 M. alt an Nervenleber.
 18. — Maria Catharina Winkler, Weingärtner's Ehefrau, 68 J. 5 M. alt an Lungenlähmung.
 18. — Joh. Gottfried Winkler, 70 J. alt an Schlagfluß.
 22. — Joh. David Buch, Metzger, 76 J. 8 M. alt an Altersschwäche.
 24. — Christian Adolph, B. Joh. Spaich, Schreiners Kind 11 M. alt an Zahnentwicklung.
 30. — Friedrich Albert, unehliches Kind der Catharine Friederike Schelling, 1 J. alt an zehrenden Gichtern.

G e m e i n n ü t z i g e s.

Nachtlichter, welche sechs Wochen andauern,

können auf sehr einfache Weise erzeugt werden. Giebt man nämlich ein Stückchen Phosphor in eine Phiole von weißem Glase, gießt, zur Siedhize erwärmtes, seines Olivenöl bis zur

Höhe eines Drittheiles der Flasche darauf und verpfrost diese, so ist die Nachtlampe fertig, und man braucht nur den Pfropfen zu lüften, so oft man will, daß das Lämpchen so hell leuchte, daß man mit Erfolg nach der Uhr sehen kann. Eine solche Flasche hält sechs Monate aus.

Ammoniak als Düngungsmittel.

Man hat seit einigen Jahren oft gehört, daß Herr Bickes zu Mainz ein Mittel erfunden habe, auch auf ungedüngten Ländern eine reiche Erndte zu erzielen, aber nur wenige glaubten daran, und Herr Bickes hielt seine Erfindung geheim und wollte sie nur gegen eine hohe Summe zu der die Deconomen aller Länder beisteuern sollten, veröffentlichen. Und siehe, ein Engländer, Namens Croll, hat unserem deutschen Landsmann die goldenen Früchte vor der Nase weggeschüttelt, denn er hat die Entdeckung gemacht, daß man die Samenförner jeder Fruchtgattung etwa zwei Tage lang in schwefelsaures Ammoniak in jeder Apotheke zu bekommen) einzutauchen brauche, um auch auf ungedüngtem Boden die ergiebigste Erndte zu gewinnen. Ein desfallsiger Versuch hat erwiesen, daß ein Weizenstück, welches mit Mist gedüngt war, 25 Scheffel Ertrag, und ein eben so großes, welches gar nicht gedüngt, aber dessen Ausfaat in Ammoniak eingeweicht war, 32 Scheffel lieferte. Dieses schwefelsaure Ammoniak (Laugensalz) hat auch noch die löbliche Eigenschaft, daß Blumen, die damit besprengt sind, frischer und länger blühen und daß selbst ein verwelkter Strauß wieder auflebt. Wer also ein Vergiftmeinnicht von seinem Schätzchen geschenkt kriegt, das nicht verwelken soll, der sorge für Ammoniak und — ein treues Herz.

M i s c e l l e n.

Doctor Rowland Hill, ein in Dublin sehr hochgeschätzter Arzt, verlor seinen Diener durch den Tod. Er hatte ihm ein feierliches Leichenbegängniß veranstaltet, und als der Verbliebene zur Erde bestattet war, hielt er am Rande des Grabes folgende Rede an die zahlreiche Versammlung: „Viele meiner Zuhörer haben den Entschlafenen genau gekannt und hinlängliche Gelegenheit gehabt, seinen Charakter und Lebenswandel zu beobachten. Alle werden mir gewiß darin beipflichten, daß ich nur die reine Wahrheit sage, wenn ich ihm hier nach seinem Ableben das Zeugniß gebe, daß er ein verständiger, bescheidener und gottesfürchtiger Mensch gewesen, der es sich zur heiligen Pflicht gemacht

hatte, seinen Dienst mit Eifer und Treue zu verrichten und seinen Schöpfer immer vor Augen zu haben — und dennoch ist dieser brave, redliche, fromme Mensch — ein Straßenräuber gewesen! Vor etwa 30 Jahren fiel er mich auf der Landstraf an und verlangte, indem er auf meine Brust eine Mordwaffe richtete, meine Geldbörse. Ich fragte ihn, durch welche Umstände er dazu gekommen sey, ein so gefahrvolles und strafbares Gewerbe zu treiben? „Herr!“ sagte er, „ich war Kutscher und wurde hernlos. Ich hatte kein Zeugniß, mich zu legitimiren, und fand auch nirgends ein Unterkommen. Die Noth zwingt mich also, vom Raube zu leben.“ Ich widersprach dieser sonderbaren Philosophie, zeigte ihm das Grundlose seiner Entschuldigung und bot ihm endlich sogar Dienste bei mir an. Von diesem Augenblicke an hat er, Gott mit Frömmigkeit und mir mit Treue gedient und nun ist er in Frieden dahin geschieden mit tröstender Hoffnung eines bessern Lebens! Wäre er bei seiner Lebensart geblieben, so würde er aller Wahrscheinlichkeit nach mit verhärteter Seele am Galgen sein Leben geendet haben. Bis zu dieser Stunde habe ich seinen Umstand als ein Geheimniß verschwiegen und selbst keiner meiner vertrautesten Freunde hat ein Wort davon erfahren.

Nur Ruhe.

Der Maire von Arras erließ neulich, um die Ruhe der Bürger zu sichern, eine Verordnung, wodurch die Stunde bestimmt wird, bis zu welcher die Handwerker, welche sich des Hammers bedienen, arbeiten sollen. Diese Handwerker kamen darauf zusammen und vereinigten sich dahin, daß folgender Anschlag an den Strafseneden angeklebt werden sollte: „Wir Handwerker von Arras, welche den Hammer brauchen, in Betracht, daß das Fahren von Wagen und Equipagen in der Nacht die öffentliche Ruhe stören kann, beschließen hiermit: es ist verboten nach neun Uhr Abends mit einem Wagen auf der Straße zu fahren, weil der Lärm der Ruhe der Handwerker stört.“

Verschiedenes.

Das Urtheil über die Gistmischerin Rudhardt ist wiederum verschoben worden; ihr Verteidiger soll in den Akten neue Momente aufgefunden haben, welche eine nochmalige Revision des Prozesses nothwendig machten. Der „Rhein. Beobachter“ meint: es sey zu erwarten, daß man nichts unversucht lassen werde, der Unglück-

lichen Gnade angedeihen zu lassen; der erste Unwille sei längst verraucht, und man finde in der vernachlässigten Erziehung und dem bewegten Leben der „interessanten Frau“ immer mehr Milderungsgründe.

Die badischen Abgeordneten v. Jästein und Hecker, welche auf einer Erholungsreise nach Norddeutschland in Berlin sich 2 Tage aufhielten, mußten die preussischen Staaten auf höheren Befehl unplötzlich verlassen.

In einem kleinen Orte der Grafschaft Essex in England, starb kürzlich ein 107 jähriger Mann und seine 106jährige Frau an demselben Tage.

In Havre liegen gegenwärtig so viele Auswanderer, namentlich deutsche, daß die Postbeamten bis Abends 8 Uhr nur mit Wiffren zu thun haben.

Ein Engländer, dem 8 Millionen zur Verfügung stehen, beabsichtigt die Erbauung einer Eisenbahn der ganzen Breite nach durch das Großherzogthum Nassau, und man glaubt allgemein, daß ihm die Concession nicht verweigert werden wird.

Räthsel.

Ich kenne zwei Reihen Soldaten,
Die führen gar scharfes Geschütz,
Sie üben zerstörende Thaten
Und dennoch sind immer sie nützlich.

Sie tragen nur weiße Montirung,
Und jeder auch trägt eine Krone
Jermalnend ist ihre Verührung,
Und dennoch verdienen sie Lohn.

Sie führen gar mächtige Beute
Zur Hölle dem gierigen Herrn,
Nicht Nutzen bracht's ihnen bis heute,
Doch thun sie die Arbeit stets gern.

Sie hau'n und stoßen und stoßen,
Und alles dem Herrn sie thun
Denn dieser muß schwelgen und zechen,
Und kann vor Begierde nicht ruh'n.

Und ob sie auch Krieg nur vollbringen,
So sind sie von Unrecht doch frei,
Und wenn wir sie lachen und singen,
Da sind sie wohl immer dabei.

Auflösung der dreisylbigen Charade in No. 43.
Pressfreiheit.